

Missbrauch

Liebe wissbegierige Mitmenschen,

Eine Beziehung ist missbräuchlich, wenn einer den anderen ohne dessen Zustimmung zum reinen Objekt seiner Bedürfnisse macht. Je nachdem, als was man den jeweils anderen betrachtet, können menschliche Begegnungen drei Grundmustern zugeordnet werden:

1. existenziell
2. funktionell
3. missbräuchlich

In der Realität sind diese drei Muster oft gemischt. Nur wer bereit ist, sich und den anderen immer wieder neu zu erkennen, schöpft das Potenzial einer Beziehung aus.

Im *existenziellen* Beziehungsmuster sieht man den anderen als ebenbürtiges Subjekt, dem keine feste Funktion oder Erwartung zugeordnet ist. Die Interaktion entwickelt sich im Zuge wechselseitiger Beachtung dessen, was vom anderen tatsächlich erkannt werden kann.

Bertram sitzt im Zug. Unterwegs steigt eine Unbekannte zu. Das Gespräch entwickelt sich, ohne daß beide füreinander vorherbestimmte Rollen spielen. Jeder reagiert auf das, was vom anderen tatsächlich erkennbar wird. Da sie sich sympathisch sind, tauschen sie Telefonnummern aus.

Im *existenziellen* Muster wird das Selbstbestimmungsrecht des anderen erkannt und vollständig respektiert. Zugleich startet die eigene Selbstbestimmung für die sich entwickelnde Beziehungsepisode bei Null. Die Rolle, die jeder für sich selbst definiert, wird erst im Verlauf der Interaktion erkennbar und gegebenenfalls immer wieder neu ausgerichtet.

Als Ina Bertrams Abteil betrat, hätte sie nicht im Traum daran gedacht, daß sie sich mit ihm verabreden würde...

Hätten wir nicht die Möglichkeit, die Mehrzahl unserer Beziehungen nach *funktionellem* Muster zu gestalten, würde uns der Alltag jedoch überfordern...

Beim *funktionellen* Beziehungsmuster betrachtet man den anderen als definiertes Objekt, dem man bereits vor der aktuellen Begegnung eine Funktion zugeordnet hat.

Als Ina und Bertram Telefonnummern tauschen, kommt der Schaffner herein. Bertram beachtet ihn kaum und hält ihm sein Ticket entgegen. Für ihn ist der Schaffner Objekt und bloße Funktion.

Die Interaktion hängt nicht oder nur nachrangig von dem ab, was vom anderen tatsächlich erkannt werden kann. Man achtet kaum darauf. Stattdessen verläuft die Begegnung nach einem Muster, das einseitig die Befriedigung jenes Bedürfnisses betreibt, das den spezifischen Objektcharakter bestimmt, den man dem jeweils anderen zuordnet.

Für Bertram ist der Schaffner bloß Schaffner. Er nimmt von ihm nicht viel mehr wahr, als die Mütze, die zu seiner Uniform passt. Für den Schaffner ist Bertram nur Fahrgast. Mehr als die Fahrkarte will er von ihm nicht sehen.

Im *funktionellen* Muster wird die Selbstbestimmung der Beteiligten bereits am Beginn der Begegnung als abgeschlossen betrachtet. Jeder ist spannungsfrei mit der Rolle einverstanden, die er im Verlauf der Begegnung übernimmt. Die Festlegung der Rollen bleibt jedoch offen. Beide sind bereit, von der Objekt-Objekt-Beziehung festgelegter Rollendefinitionen auf die

existenzielle Subjekt-Subjekt-Ebene zu wechseln, wenn einer der Beteiligten den Anspruch erhebt, seine Rolle neu zu bestimmen.

Als Bertram dem vermeintlichen Schaffner sein Ticket entgegenhält, gibt der Schaffner sich als Inas Großvater zu erkennen. Inas Großvater nimmt Platz. Man plaudert zu dritt...

Missbräuchliche Komponenten kommen in sehr vielen Beziehungen vor, ohne daß es berechtigt erscheint, sie als Missbrauchsbeziehungen einzustufen. Erst wenn die Entwertung des einen zum Vorteil des anderen einseitig im Vordergrund steht, ist die Bezeichnung sinnvoll. Es nützt aber allemal, auch in scheinbar normalen Beziehungen auf missbräuchliche Elemente zu achten. Bei der Missbrauchsbeziehung wird das Selbstbestimmungsrecht des anderen ignoriert, um die Befriedigung eigener Bedürfnisse zu erzwingen. Der Missbrauchte wird nicht als ein im Grundsatz ebenbürtiges Subjekt betrachtet, sondern als reines Objekt, dessen Anspruch, über die eigene Rolle in der Interaktion zu entscheiden, übergangen wird.

Das Selbstbestimmungsrecht des Missbrauchten kann übergangen werden...

- obwohl er es mehr oder weniger deutlich anmeldet
- weil er überhaupt nicht in der Lage ist, es eigenständig zu vertreten. Das können Kinder sein, oder wenn durch Alter oder Krankheit die Fähigkeit zu aktiver Selbstbestimmung eingeschränkt ist

Dabei wird der Schaden, der dem Missbrauchten zugefügt wird...

- entweder billigend in Kauf genommen
- oder der Schaden des Missbrauchten ist sogar Teil der Bedürfnisbefriedigung dessen, der ihn missbraucht

Wird der Schaden des Opfers nicht nur billigend in Kauf genommen, sondern aktiv angestrebt, ist von einer besonders schweren Psychopathologie des Täters auszugehen.

Missbrauch ist umso schädlicher...

- je größer die Abhängigkeit des Missbrauchten vom Missbraucher ist
- je größer der Abstand zwischen jener Rolle ist, die der Missbraucher dem Missbrauchten aufzwingt, und der, die für den Missbrauchten stimmig wäre
- je früher, dauerhafter und systematischer der Missbrauch geschieht
- je geringer die Möglichkeiten des Missbrauchten sind, das Erlebnis des Missbrauchs ohne Schaden für das eigene Selbstwertgefühl als fremdverschuldeten Missbrauch zu erkennen
- je geringer die Bereitschaft des Missbrauchten ist, die psychologische Verantwortung für eventuell eigene Anteile am Geschehen zu übernehmen. Denkbar sind:
 - eine Fügsamkeit, die nicht altersentsprechend ist
 - ein Leichtsinns, der der Situation nicht angemessen ist
 - die Anwendung pathologischer Abwehrmuster
 - eigene missbräuchliche Motive, die beim Zustandekommen des Missbrauchsgeschehens eine Rolle spielen, zum Beispiel ein unreflektiertes Bedürfnis, andere ins Unrecht zu setzen oder ein verleugnetes, sie vorsätzlich zu schädigen oder auszunutzen

In der Missbrauchsbeziehung nutzt der Missbraucher in der Regel soziale oder psychologische Abhängigkeiten des Missbrauchten aus. Formen der Begegnung:

existentiell	funktionell	missbräuchlich
Von Subjekt zu Subjekt	Von Objekt zu Objekt	Von Subjekt zu Objekt
Wechselseitige Beachtung der Selbstbestimmung	Rollenspiel im wechselseitigen Einverständnis	Einseitige Rollenzuordnung ohne reflektiertes Einverständnis
Auslagerung von Routinefunktionen in funktionelle Rollenspiele	Bereitschaft, bei Bedarf ins existenzielle Muster zu wechseln	Einseitiges Festhalten an fester Rollenverteilung

Im Beziehungsalltag sind Mischungen der genannten Muster häufig. Auch wenn Partnerschaften als existenzielle Begegnung beginnen, was im Glück der Verliebtheit gefeiert wird, schleichen sich mit der Zeit funktionelle Elemente ein. Man fängt an, füreinander definierte Rollen zu spielen...

Bertram wechselt an Inas Auto die Reifen und beschafft am Wochenende frische Brötchen. Ina bügelt seine Hemden und hütet die gemeinsame Brut. Damals im Zug war alles noch unentschieden.

Auch wenn das Verhältnis zur Verkäuferin an der Brötchentheke bislang rein funktionell sein mag, kann es jederzeit in ein existenzielles Muster wechseln...

Das könnte passieren, wenn Bertram bei der Frage der Verkäuferin, ob er weitere Wünsche hat, die Begrenzungen eingespielter Rollen verwirft und das liebevolle Geschöpf, das noch süßer als die Kaffeestückchen ist, die man bei ihm kaufen kann, mit dem Bekenntnis überrascht, daß er sich jenseits frischer Brötchen in der Tat noch Sachen wünscht, die nicht aus Teig bestehen.

Auch wenn man es im Grunde ehrlich meint, kommen in vielen Beziehungen missbräuchliche Elemente vor, durch die man den Anderen unter Umgehung seines Selbstbestimmungsrechts in Positionen hineinmanipuliert, in denen er ungefragt zum Werkzeug bestimmter Absichten wird.

Ina weiß, daß Bertram mit ihrer Beziehung nicht immer zufrieden ist. Deswegen läßt sie durchblicken, wie aufmerksam sich ihr Kollege Clemens in letzter Zeit verhält.

Missbrauchsbeziehungen sind weit verbreitet, missbräuchliche Elemente in normalen Beziehungen sind es noch mehr. Sie kommen in vielen Lebensbereichen vor. Im Brennpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit steht zurecht der sexuelle Missbrauch, vor allem der von Kindern. Komplexe psychologische und soziale Begleitumstände führen dazu, daß sexueller Missbrauch häufig schwere seelische Beeinträchtigungen nach sich zieht. Da auch andere Erscheinungsformen missbräuchlicher Muster Beeinträchtigungen der seelischen Gesundheit verursachen - vor allem, wenn sie unerkannt und damit unverstanden sind - macht es jedoch Sinn, den Missbrauchsbegriff zu erweitern. Es gibt...

- sexuellen Missbrauch
- körperlichen Missbrauch / Misshandlung
- psychischen Missbrauch
- narzisstischen Missbrauch
- pädagogischen Missbrauch
- pseudo-altruistischen Missbrauch

- pseudoreligiösen Missbrauch
- kommerzielle Ausbeutung
- politischen Missbrauch

Missbräuchlich wird eine sexuelle Beziehung, wenn sie der Befriedigung sexueller Bedürfnisse des einen dient, ohne daß der andere ebenfalls sexuelle Bedürfnisse befriedigen kann oder will. Der Missbraucher entwertet das Opfer zum Objekt seiner Begierde, obwohl das Opfer sich zur Wehr zu setzen versucht, oder obwohl das Opfer sich in Unkenntnis dessen, was überhaupt passiert, nicht zur Wehr setzen kann.

Sexueller Missbrauch wird meist unter Ausnutzung von Machtgefällen, Abhängigkeitsverhältnissen oder einem Erfahrungsvorsprung vollzogen. Oft trifft er daher Kinder und Jugendliche. Vorpubertäre Kinder sind exemplarische Opfer des sexuellen Missbrauchs, weil eine eigene sexuelle Bereitschaft bei ihnen noch gar nicht entwickelt ist. Von daher ist jedes sexuelle Ansinnen Erwachsener Kindern gegenüber missbräuchlich. Je jünger das Opfer, desto weniger kann es sich zur Wehr setzen, entweder weil es nicht versteht, worum es geht oder weil das Gefälle des Abhängigkeitsverhältnisses zum Täter so steil ist, daß eine effektive Abwehr nicht riskiert werden kann.

Auch die Zwangsehe kann dem Spektrum sexueller Missbrauchstaten zugeordnet werden. Die erzwungene Bereitstellung des weiblichen Körpers zur Inbesitznahme durch einen abgelehnten Gatten kann bei betroffenen Frauen ähnliche Folgen haben, wie ein Missbrauch unter anderen Umständen. An der existenziellen Demütigung, die der Enteignung des sexuellen Selbstbestimmungsrechts durch entsprechende Bräuche entspringt, ändert auch die soziale Akzeptanz der missbräuchlichen Verehelichung durch den gleichen Kulturkreis im Grundsatz nichts, da die soziale Ebene der existenziellen nachgeordnet ist.

Wahrscheinlich ist ein sexueller Missbrauch, der öffentlich vom Umfeld arrangiert und befürwortet wird, ein größeres Risiko für das Selbstwertgefühl als eine einmalige Vergewaltigung, da das Opfer einem Gruppendruck ausgesetzt ist, der seine untergeordnete Rolle festschreibt und gegen den es sein verlorenes Recht nur zum Preis sozialer Ausgrenzung zurückerobert. Als psychologische Abwehr wird nicht selten eine Identifikation mit dem Aggressor zur Anwendung kommen. Viele zwangsverehelichte Frauen rechnen es sich als Tugend an, genau die weltanschauliche Vorgabe gut zu heißen, die den Zwang auf sie ausübt.

Unter den Missbrauchsformen spielt der sexuelle Missbrauch eine herausragende Rolle. Die Verletzung des sexuellen Selbstbestimmungsrechts hat besondere Tragweite. Sie trifft das Individuum an einer Stelle, die noch mehr als andere mit seinem Selbstwertgefühl verbunden ist.

Einschränkungen des Selbstbestimmungsrechts bedeuten immer eine Gefährdung der Ehre.

Wem aber sogar das Recht geraubt wird, über seine Intimorgane zu verfügen, bedarf erheblicher Ich-Stärke, um sein Selbstwertgefühl vor nachhaltigem Schaden zu schützen. Viele Vergewaltigungs- und Missbrauchsoffer bringen eine solche Ich-Stärke nicht von vornherein mit. Dazu kommt, daß der Täter beim sexuellen Missbrauch die Tat selbst in hohem Maße genießt. Schließlich ist der Genuss der Tat ein wesentliches Motiv, sie auszuführen. Daß der Täter aber denselben Vorgang genießt, den das Opfer erleidet, erschwert es dem Opfer zusätzlich, die erlittene Demütigung seelisch zu verarbeiten.

Außer bei sadomasochistischen Rollenspielen werden körperliche Misshandlungen kaum je in beidseitigem Einverständnis vollzogen. In der Regel ist der Misshandelte daher ein Missbrauchsoffer. Die Bedürfnisse, die der Täter durch die Misshandlung befriedigt, können unterschiedlicher Art sein:

- sexuell-sadistisch
- narzisstisch
 - Dazu gehört auch die Durchsetzung eines hierarchischen Eltern-Kind-Verhältnisses.
- bloße Abfuhr aggressiver Impulse
- Loyalität gegenüber gewalttätigen Kulturtraditionen

Die Behauptung, körperliche Züchtigung habe Kindern *noch nie geschadet*, verkennt grob fahrlässig das Schadenspotenzial körperlicher Gewalt. Je mehr Gewalt Kinder erfahren, desto größer ist die Gefahr von Störungen der Persönlichkeitsentwicklung.

Sexueller und körperlicher Missbrauch gehen fast immer mit psychischem Missbrauch einher. Unter psychischem Missbrauch ist eine Vereinnahmung zu verstehen, die unter Ausnutzung eines Machtgefälles zum eigenen psychologischen Vorteil über andere bestimmt und deren psychologischen Nachteil in Kauf nimmt. Dabei stehen narzisstische Bedürfnisse so oft im Vordergrund, daß *narzisstischer Missbrauch* als besondere Form eigens benannt werden kann. Auch Mobbing kann verschiedene Funktionen haben:

- Abreaktion unspezifischen Ärgers
- Wegekeln unbequemer Mitarbeiter
- Ausgrenzung unliebsamer Kollegen

Ungeachtet dessen stellt die gezielte Entwertung anderer aber auch eine Form narzisstischen Missbrauchs da. Indem der Mobber andere entwertet, wertet er sich selbst vermeintlich auf. Beim narzisstischen Missbrauch wird der andere funktionalisiert, um das eigene Selbstwertgefühl zu steigern. Narzisstischer Missbrauch ist oft in menschliche Beziehungen eingewoben. Nicht immer ist er auf Anhub erkennbar. Zuweilen sieht es so aus, als sei der Missbraucher in besonderer Weise um das Wohl des Missbrauchten besorgt.

- Da gibt es ehrgeizige Eltern. Sie wollen, daß aus ihrem Kind "etwas Besseres" wird. Statt die kindliche Neigung zu zweckfreiem Spiel anzuerkennen, wird früh auf Leistung und Erfolg gesetzt. Aus ihrem Kind soll ein Spitzensportler, ein Musiker, ein Professor werden. Scheinbar wird das Kind gefördert. Tatsächlich wird es für das Geltungsbedürfnis der Eltern eingespannt.
- Da gibt es überbehütende Eltern. Sie schützen das Kind vor der kleinsten Gefahr. Sie drängen ihm ständig etwas zu essen auf. Dabei fragen sie kaum, wie es dem Kind ergeht. Hauptsache, sie selbst müssen nicht an der Perfektion ihrer Elternschaft zweifeln.
- Da gibt es den geltungsbedürftigen Mann. Eigentlich ist ihm das Wohl seiner Frau egal. Hauptsache sie sieht so scharf aus, daß jedem Konkurrenten die Eichel blutet, wenn er sie an seiner Seite sieht.
- Das gleiche gilt für eine geltungsbedürftige Frau. Es zählt, daß *er* Karriere macht und *sie* in den Augen neidgelber Freundinnen als Gewinnerin dasteht.
- Narzisstischer Missbrauch kann auch in der Wahl eines blassen Partners liegen, von dem man sich bedienen und bewundern läßt.

Eine besonders schädliche Form narzisstischen Missbrauchs liegt in der gewalttätigen Erziehung. Gewaltbereit sind Eltern meist, wenn sie eine ausdrückliche Unterordnung der Kinder unter die elterliche Herrschaft verlangen. Hintergrund der gewalttätigen Erziehung sind narzisstische Defizite auf Seiten der Eltern, die ihre Selbstwertzweifel durch Machtansprüche dämpfen.

Pädagogik ist missbräuchlich, wenn sie ein Machtgefälle ausnutzt, um psychologische Bedürfnisse des Erziehers zu bedienen und dabei Schäden in Kauf nimmt, die der Erzogene durch unsachgemäße Einflussnahme davonträgt. Meist ist die Ursache pädagogischen Missbrauchs kein böser Wille. Meist steht schiere Unkenntnis über das Wesen zwischenmenschlicher Begegnung Pate, die zum Einfallstor problematischer Einflüsse wird. Die missbräuchliche Komponente bleibt in der Regel unbewusst.

Mögliche Bedürfnisse der Erzieher:

- eine Aufgabe haben
- Sinn im Leben finden
- sich wichtig und wertvoll fühlen

Eine Kategorie namens „*pädagogischer Missbrauch*“ zu definieren, wird kaum konsensfähig sein. Tief ist der Glaube im menschlichen Verstand verankert, Aufgabe von Eltern sei die Erziehung von Kindern und je mehr davon verabreicht werde, desto besser sei es. Benimmt ein Kind sich ungebührlich, wird das einem Mangel an Erziehung angelastet. Zum Teil ist das nicht falsch. Zu allem Überflus scheint der Begriff redliche Erzieher zu verunglimpfen, die in jahrzehntelanger Mühsal darum ringen, widerständigen Zöglingen Kulturtechniken zu vermitteln, die ihnen später nützlich sind. Deshalb sei betont: Pädagogik ist keine Sünde. Der Einfluss von Erziehern ist oft segensreich.

Das natürliche Machtgefälle zwischen Eltern und Kindern und der Erfahrungsvorsprung der Erzieher birgt jedoch die Gefahr, daß die pädagogische Kommunikation als Einbahnstraße zum Export von Anweisungen, Beeinflussungen und Bevormundung angesehen wird. Wo das geschieht, verstößt es gegen den Grundsatz der existenziellen Ebenbürtigkeit. Ein solcher Verstoß kann dann als missbräuchlich angesehen werden, wenn er dem Erzieher auf Kosten des Erzogenen dient.

Darüber hinaus wird *Mangel* bei der Erziehung oft als quantitatives Defizit betrachtet, obwohl die mangelhafte Qualität tatsächlich aus mengenmäßigem Überflus besteht. Daher meinen viele Eltern, viel nütze viel. Sie beanspruchen die ganze Bandbreite der Verbindung für den Download ihrer Pflichtprogramme. Sie übersehen, daß die Einbahnstraße der Erziehung Platz für Uploads bietet.

Wer dagegen einen Blick dafür entwickelt, daß nicht nur das Kind etwas von ihm, sondern auch er etwas vom Kind lernen kann, ist vor altkluger Besserwisserei gegenüber Jüngeren gefeit. Bedenken Sie: Diejenigen, die erstmals von den Bäumen stiegen, waren nicht nur unsere Vorfahren. Sie waren auch die Nachfahren unserer Vorfahren. Sie gingen über das hinaus, was Ältere für selbstverständlich hielten.

Ohne die Nachfahren unserer Vorfahren gäbe es kaum Verfahren, telekommunikativ auf die Gefahren des pädagogischen Missbrauchs hinzuweisen. Wir hätten nur die Möglichkeit gegen Brustkorb und Baumstamm zu trommeln. Ob man das zwei Steinwürfe weiter weg verstünde?

Falls der Konsens bereits bröckelt, wenn es um die Definition eines pädagogischen Missbrauchs geht, geht er wohl vollends in die Brüche, sobald man die Begriffe *altruistisch* und *Missbrauch* miteinander kombiniert. Wie sollte es missbräuchlich sein, Gutes für andere zu tun? Absurd! Oder doch nicht?

Jeder Blumenfreund weiß, daß man Pflanzen zu Tode düngen und zu Tode gießen kann. Jeder der hinschaut erkennt, daß das Gewächshaus nicht den Pflanzen zuliebe errichtet wird, sondern um des Vorteils willen, den der Ertrag für den Gärtner bringt. Im zwischenmenschlichen Bereich wird aber oft so getan, als sei Fürsorge in jedem Fall eine Tugend, die tatsächlich auf das Wohl des Umsorgten abzielt. Das tut sie oft nicht.

Pseudo-altruistischer Missbrauch liegt vor, wenn der Akt der Fürsorge verdeckte Bedürfnisse des Helfers bedient, den Umsorgten dazu in Abhängigkeit hält und langfristige Schäden billigend in Kauf nimmt, die der unangemessenen Fürsorge entspringen. Die Motive dazu können ähnlich wie beim narzisstischen oder pädagogischen Missbrauch sein. Oder aber der missbräuchliche Altruist will...

- ein schlechtes Gewissen beruhigen
- es unbedingt besser machen als die eigenen Eltern
- den anderen an sich binden, damit er nicht verlassen werden kann

Pseudoreligiöser Missbrauch gehört zu den zentralen Pflichten, die konfessionelle Glaubenslehren ihren Anhängern auferlegen. Da es zum Anspruch solcher Glaubensformen gehört, umfassend über Mensch und Gesellschaft zu bestimmen, betonen sie stets, daß es zur Glaubenspflicht eines jeden Anhängers gehört, seinen Kindern die eigenen Lehrsätze bereits ab einem Alter aufzudrängen, in dem eine reflektierte Gegenwehr unmöglich ist.

Das religiöse Selbstbestimmungsrecht wird von dogmatischen Religionen systematisch untergraben. Stattdessen weisen sie dem Kind die Rolle eines formbaren Objektes zu, das den Vorgaben des Glaubens anzupassen ist. Pseudoreligiöser Missbrauch kann zu schweren psychischen Erkrankungen führen - besonders bei sensiblen Menschen, denen ein spirituelles Interesse von der seelischen Anlage her nahe liegt.

Sinnvollerweise bezeichnet man die Missbrauchspraktiken dogmatischer Glaubensgemeinschaften Kindern gegenüber als *pseudo-religiös*. Weder das Einschärfen vorgefasster Sichtweisen, noch die Beschneidung oder sonstige Rituale, denen man Kinder ohne deren Zustimmung unterzieht, haben religiösen Wert. Es sind Gehorsamsakte jener, deren Weltbild von den Sichtweisen ihrer Glaubensgemeinschaft ausgerichtet wird. Der Aufklärung ist es zu verdanken, daß der pseudoreligiöse Missbrauch im christlichen Kulturkreis an Bedeutung verloren hat. Innerhalb von Sekten und fundamentalistischen Gemeinschaften werden Kinder aber weiterhin eingeschüchtert und unter Anwendung massiver Drohmittel dogmenkonform erzogen. Gleiches gilt für jüdisch-orthodoxe Kreise und weite Teile der islamischen Welt.

Im Einflussbereich dogmatischer Religionen endet pseudoreligiöser Missbrauch nicht mit der Kindheit. Ganze Kulturkreise werden von der Idee bestimmt, das eigene Seelenheil hänge davon ab, daß man sein familiäres und gesellschaftliches Umfeld dazu nötigt, den Lehren desselben Propheten zu folgen. Die Mehrzahl der Mitglieder solcher Gemeinschaften ist durch pseudoreligiösen Missbrauch in der aktiven und/oder der passiven Rolle solange in ihrem

seelischen Wohlbefinden beeinträchtigt, bis sie sich der vermeintlichen Pflicht zur wechselseitigen Kontrolle von Gesinnung und Verhalten entziehen.

Kommerzielle Ausbeutung nutzt Bedürftigkeit und Machtverhältnisse aus, um materielle Vorteile aus Rollenzuweisungen zu erzielen, denen sich der Ausgenutzte nur zu einem hohen Preis entziehen kann. Auch bei der kommerziellen Ausbeutung entsteht eine Missbrauchsbeziehung, die den Missbrauchten zum Objekt fremder Interessen herabsetzt. Kommerzielle Ausbeutung zu verhindern ist eine Aufgabe, die politischen Instanzen zufällt. Oft bleibt sie unerfüllt, weil der Einfluss kommerzieller Interessensgruppen auf die Politik dominiert.

Die Zahl derer, die nicht wissen, wie viel 8×4 oder $27 - 9$ ist, ist erstaunlich. Die Zahl derer, denen die Weitsicht fehlt, bis übermorgen zu denken, ist noch erstaunlicher. Trotzdem lässt der Staat es zu, daß geschäftstüchtige Leute Smartphone für angeblich einen Euro anbieten und man beim Kauf zwei Jahre unentrinnbar in die Zahlungspflicht fällt. Ausbeutend sind nicht nur Hungerlohn, Praktikum und Zeitvertrag. Ausbeutend sind auch Kaufverträge, die Schwächen der Käufer gezielt ausnutzen.

Politische Macht ist in Gesellschaften asymmetrisch verteilt. Das führt zu Gemengelagen verschiedener Missbrauchsmuster, bestehend aus:

- Ausbeutung
- Gewalttätigkeit
- psychischem Missbrauch durch propagandistische Manipulation oder legislative Vereinnahmung
- pseudoreligiösem Missbrauch durch Privilegierung staatstragender Glaubensformen...
- ... sowie daraus resultierendem sexuellem Missbrauch durch Förderung asymmetrischer Rangordnung der Geschlechter

Je größer das politische Machtgefälle, desto größer ist das Missbrauchspotenzial. In Diktaturen ist der flächendeckende Missbrauch der Beherrschten durch die Machthaber offensichtlich.

Aber auch die repräsentative Demokratie ist asymmetrisch. Um ihre Funktion sicherzustellen, schränkt sie persönliche Entscheidungsbefugnisse durch immer neue Bevormundung ein. Für den, der mit der repräsentativen Demokratie einverstanden ist, bedeutet deren Rollenzuweisung kein Missbrauchsmuster. Für den, dem die Bevormundung durch eine Repräsentanz aber gegen seinen Willen aufgezwungen wird, ist es anders. Nur durch direkte Mitbestimmungsrechte kann die Gefahr des politischen Missbrauchs auf ihr unvermeidliches Minimum reduziert werden.

Der Gang in die Politik ist ein Griff nach der Macht. Während der Mensch quasi wehrlos im Leben steht, verschiebt sich die Perspektive aus dem Blickwinkel politischer Ämter. Dort kann man etwas machen und das Ausüben von Macht dämpft das Gefühl des eigenen Ausgesetztseins.

Wir können daher sicher sein, daß $4/5$ des Eifers beim Erlassen neuer Gesetze und Vorschriften nicht sachlicher Notwendigkeit dient, sondern der Freude der Amtinhaber daran, sich als Regierende mächtig zu sehen. Wer als Regierender (lateinisch *regere* = *ausrichten*, *lenken*) andere entlang seiner Vorgaben ausrichtet, setzt der Übermacht des Lebens ein Gefühl eigener Mächtigkeit entgegen. *Aah! Das tut gut!*

Während das Gefühl eigener Mächtigkeit den Mächtigen erquickt, vertieft die Vorschriftenflut das Gefühl des Ausgeliefertseins bei den Regierten. Das ist Missbrauch - auch wenn die Missbraucher treuherzig glauben, daß alles nur zum Wohl des Volkes geschieht.

Macht ist die Fähigkeit, anderen Vorschriften zu machen.

Autorität ist die Fähigkeit, Vorbild für andere zu sein.

Tatmotive des Missbrauchs:

Form	Motiv
Sexuell	Lustgewinn, Dominanzerleben, Abwehr von Selbstwertzweifeln
Misshandlung	Sicherung dominanter Rollenpositionen, sexuell-sadistisches Erleben, Abfuhr aggressiver Spannung
Narzisstisch	Abwehr von Selbstwertzweifeln
Pädagogisch	Festhalten an sinngebender Rolle, Abwehr gefürchteter Fremdbestimmung durch Kinder
Pseudo-altruistisch	Aufrechterhaltung von Abhängigkeiten, Abwehr von Verlustängsten
Pseudoreligiös	Abwehr religiöser und sozialer Strafvorgänge, Zugehörigkeitsritual und Gehorsambeweis gegenüber weltanschaulicher Gemeinschaft
Kommerzielle Ausbeutung	Materieller Vorteil, Abwehr von Selbstwertzweifeln
Politisch	Sicherung gesellschaftlicher Privilegien, Abwehr existenzieller Grundängste durch Machterleben... <i>Wenn ich befehlen kann, dann bin ich wer.</i>

Missbrauch wird vorwiegend im Zusammenhang mit sexueller Nötigung von Frauen und Kindern durch Männer thematisiert. So entsteht der Eindruck, als sei die Täter-Opfer-Verteilung der Geschlechter im Grundsatz asymmetrisch. Tatsache ist, daß Gewalt als Mittel zum Missbrauch entschieden häufiger von Männern als von Frauen angewendet wird und sexueller Missbrauch eine Domäne der Männer ist. Wegen der Asymmetrie der Muskelkraft und geschlechtsspezifischer Unterschiede beim Vollzug sexueller Handlungen verwundert das nicht.

Ob Frauen sich insgesamt aber fairer verhalten als Männer, ist unklar. Der einen Hälfte der Menschheit eine Chromosomen bedingte höhere Tugend zuzuschreiben, wäre zumindest geschlechterdiskriminierend. Vermutlich ist es aber auch faktisch falsch. Es gibt keinen Beleg dafür, daß Frauen öfter Opfer männlicher Rücksichtslosigkeit sind als umgekehrt, wenn man nicht nur eine Form, sondern alle erwägt. Darüber hinaus scheint eine objektive Untersuchung des Sachverhaltes auch schier unmöglich, da gerade verdeckte Missbrauchsformen kaum im Konsens definierbar sind.

Da Männer beim Einsatz roher Gewalt im Vorteil sind, sind die Mittel, die weibliche Rücksichtslosigkeit einsetzt, subtiler. Sie müssen es sein. Sonst hätten sie keinen Erfolg. Die Zahl der Männer, die von Frauen manipuliert und hintergangen - und die Zahl der Kinder, die von ihren Müttern für deren Zwecke missbräuchlich vereinnahmt werden, ist keineswegs zu unterschätzen. Auch solche Formen des Missbrauchs können ganze Biographien überschatten.

Der gemeinsame Nenner missbräuchlicher Muster liegt in einer Beziehungsasymmetrie, die durch körperliche, psychologische oder strukturelle Gewalt aufrechterhalten wird. Dabei wird das Recht der missbrauchten Person, ihre Rolle innerhalb der Beziehung selbst zu bestimmen, nicht anerkannt.

Der Missbraucher wird so zu einem Subjekt, das nicht nur sich selbst bestimmt, sondern auch den anderen, dem folglich die untergeordnete Rolle eines Objektes zugeordnet wird.

Menschen leben in Gemeinschaften. Ihre Beziehungen sind von Rangordnungen durchsetzt. Dabei sind zwei Ebenen benennbar: Die existenzielle und die soziale.

- Der **existenzielle Rang** aller Menschen ist gleich. Der Kern aller besteht in einer ebenbürtigen Subjektivität, die als handelnde und leidende Instanz der Welt begegnet.

Der existenzielle Rang ist im Selbst verankert.

- Der **soziale Rang** von Menschen ist unterschiedlich. Je nachdem, welche Rolle sie im sozialen Gefüge spielen, ist der eine dem anderen gegenüber situativ weisungsbefugt.

Der soziale Rang ist in der Person verankert.

Wert ist bedingt oder unbedingt. Bedingter Wert ist relativ, unbedingter absolut. Seelisch gesund kann nur sein, wer von einem *unbedingten* Wert seiner selbst ausgeht.

Wie das Wort *be-dingt* es bereits ausdrückt, kommt bedingter Wert Objekten zu. Der Wert des Glases offenbart sich beim Trinken. Bedingter Wert kommt auch den Aspekten des Menschen zu, denen Objektcharakter zuzuweisen ist. Dazu gehören soziale Rollen und Funktionen, die man in Beziehungen wechselseitig füreinander erfüllt.

Unbedingter Wert kommt dem *subjektiven* Pol des Menschen zu, dem, der nicht als abgrenzbare Struktur aufgefasst werden kann, die in Relation zu anderen Strukturen steht.

Das Recht, im sozialen Gefüge trotz unterschiedlicher sozialer Ränge ebenbürtig aufzutreten, entspringt dem *unbedingten* Wert, der seinerseits im *subjektiven* Pol verankert ist.

Die Herabstufung des eigentlich selbstbestimmten Subjekts zu einem fremdbestimmten und damit untergeordneten Objekt stellt das Selbstwertgefühl des Missbrauchten in Frage. Es entsteht die Gefahr, daß sich der Missbrauchte mit dem untergeordneten sozialen Rang identifiziert, der ihm innerhalb der Missbrauchsbeziehung zukommt. In der Folge wird er an seinem Recht zweifeln, als ebenbürtiges Subjekt anderen Subjekten gegenüber gleichberechtigt aufzutreten.

Leichte Missbrauchserfahrungen sind allgegenwärtig. Das liegt daran, daß der Mensch meist aus einer egozentrischen Perspektive heraus handelt. Aus dieser Perspektive betrachtet er andere zunächst als Objekte, die er nach ihrer Nützlichkeit zur Befriedigung seiner Bedürfnisse beurteilt. Darin liegt der Keim missbräuchlicher Begegnungen bereits verborgen. Wohl jeder hat schon am eigenen Leibe erlebt, wie es sich anfühlt, von einem anderen benutzt worden zu sein. Im Regelfall werden solche Erfahrungen ohne therapeutische Hilfe bewältigt, oder sie werden einfach weggesteckt.

Eine Missbrauchserfahrung ist traumatisierend, wenn sie zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung der Erlebnisfähigkeit führt, die ohne gezielte Bewältigungsstrategie nicht überwunden werden kann.

Schwere Missbrauchserfahrungen sind häufig. Sie betreffen zum Glück aber nicht jeden. Für die Betroffenen können sie jedoch schlimme Folgen haben. Bei traumatischen Missbrauchserfahrungen sind therapeutische Hilfen notwendig.

Zu den traumatisierenden Missbrauchserfahrungen zählt vor allem der sexuelle Missbrauch von Kindern, erst recht, wenn er gewaltsam erzwungen wird oder wenn sich der Täter des Kindes bereits in einem Alter bemächtigt, in dem es außerstande ist, den Vorgang zumindest intellektuell einzuordnen.

Im therapeutischen Alltag steht die Bewältigung des sexuellen Missbrauchs im Vordergrund. Die Folgen anderer Missbrauchserfahrungen können ebenfalls therapeutische Themen sein.

Dauerhaft traumatisierend können aber auch andere Missbrauchsformen sein.

- Gewalterfahrungen durch autoritäre Erziehungspraktiken oder totalitäre Staatsformen
- Missbräuchliche Prägung durch religiös-dogmatische Weltanschauungen
- Versteckte Formen des Missbrauchs durch narzisstisch motivierte Erwartungen der Eltern

Die Aufarbeitung von Missbrauchserfahrungen fußt auf drei Grundsätzen:

1. Erkennen
2. Benennen
3. Durchleben

Viele Missbrauchsoffer leiden unter komplexen seelischen Erkrankungen, deren Zusammenhang mit Missbrauchserlebnissen nicht erkannt wird. Um brüchige Beziehungen zu Bezugspersonen zu schützen, werden missbräuchliche Muster entweder verdrängt oder verharmlost. Der Zugang zu den verdrängten Gefühlen, die den aktuellen seelischen Problemen zugrunde liegen, öffnet sich erst, wenn man als Missbrauch erkennt, was Missbrauch war oder ist.

Missbrauch ist peinlich. Meist wird er verleugnet oder totgeschwiegen. Gerade bei der Bewältigung von Missbrauchserlebnissen ist es wichtig, das Schweigen zu brechen. Erst wenn man frei über das Erlebte reden kann, lässt man es wirklich hinter sich.

Missbrauch findet vor allem in der Kindheit statt. Oft zeigt er seine schädlichen Folgen erst, wenn er bereits vorüber ist. Die Folgen des Missbrauchs entstehen, weil es dem Kind bei schwerem Missbrauch nicht möglich ist, das traumatisierende Erlebnis emotional zu durchleben. Der seelische Verarbeitungsprozess wird abgebrochen, bevor er zu einer angemessenen Haltung gegenüber dem Missbrauchserlebnis führen kann. Der zentrale Ansatz zur Bewältigung liegt daher darin, den Gefühlen, mit denen man auf das Erlebnis reagiert, solange im Bewusstsein Platz zu schaffen, bis sie von allein vergehen.

Kaum jemand denkt bei Missbrauch daran, daß er Täter sein könnte.

Fast immer tun sich bei diesem Thema Opfer und Retter zusammen und bilden aus ihrem Bündnis heraus eine Front gegen das Böse.

Gegen das Bündnis ist nichts einzuwenden - wohl aber gegen die Neigung des Menschen, sich lieber als Opfer zu sehen und dort blind zu sein, wo er selbst missbraucht.

Missbrauch schadet nicht nur dem Opfer. Er schadet auch dem Täter, weil jeder Missbrauch eines anderen egozentrisch ist und den Täter in einer Begrenzung gefangen hält, in der er womöglich triumphieren, aber nicht im Reinen mit sich selbst sein kann.

Im alltäglichen Sprachgebrauch wird *Missbrauch* ausschließlich als zerstörerische Form der zwischenmenschlichen Beziehung aufgefasst.

Dabei wird übersehen, daß Missbrauch aber auch ein Ausdruck des krankhaften Selbstbezugs ist.

Eine Beziehung ist missbräuchlich, wenn einer den anderen ohne dessen Zustimmung zum reinen Objekt seiner Bedürfnisse macht.

So kann man die missbräuchliche Beziehung definieren.

Neurotische Psychopathologie kann als Missbrauch des Selbst durch das *Ego* verstanden werden.

Missbrauch findet aber auch als individualpsychologische Dynamik statt.

Man wird nicht nur missbraucht. Man missbraucht sich auch selbst.

Dabei handelt es sich regelmäßig um eine Missbrauchsaktivität des *Ego* gegenüber dem *Selbst*.

Selbstmissbrauch betreibt, wer sich in selbstschädigender Form zum *Objekt* innerweltlicher Ziele oder eines Ehrgeizes macht, wer dabei seine tatsächlichen Bedürfnisse beharrlich übergeht.

- *Bernd wollte beruflich ganz nach oben. Stets hat er sich seinem Ziel untergeordnet. Geht nicht, gibt's nicht, war seine Devise. Wenn er müde war, hat er einfach weitergemacht. Jetzt ist seine Frau weg und Bernd hat ein Burn-out...*
- *Jahrelang hat Simone ihren Kummer geschluckt. Wenn Ralf vom Fremdgehen nach Hause kam, hat sie jeden Vorwurf vermieden, um ihn durch Liebe, Geduld und Fügsamkeit an sich zu binden. Sich selbst hat sie dabei übersehen...*

Der missbräuchliche Selbstbezug ist Grundelement eines Großteils der psychiatrischen Erkrankungen.

Umgekehrt gilt: Wer sich selbst nicht missbraucht, sondern sein jeweiliges Sosein sieht und beachtet, ist gegen viele psychiatrische Leiden gewappnet.

Gemeinschaft der Menschen

Im Januar 2020

<http://zds-dzfmr.de/>